

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 29.08.2013	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat I Amt: Rechtsamt – Stadtwirtschafts- koordination	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☒ ☐	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2013/0285 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: Kostenstelle: Kostenträger:		
Investitionsnummer: Sachkonto:		

Betreff: Geschäftsbericht 2012 der Sparkasse Darmstadt

Vorlage vom: 21.08.2013

Beschlussvorschlag:

Der Magistrat nimmt von dem Geschäftsbericht – mit Jahresabschluss und Lagebericht – der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt (Sparkasse) für das Jahr 2012 Kenntnis.

Anlagen: Geschäftsbericht 2012

Datenschutzrelevante Anlage: ☒

Folgekosten: ☐ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründung zur Magistratsvorlage vom 21.08.2013

Begründung:

Das Geschäftsjahr 2012 lag über den Erwartungen der Sparkasse und verlief insgesamt sehr positiv. Der Euroraum rutschte zwar in die Rezession, die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland jedoch behauptete sich. Südhessen, Kernmarkt der Sparkasse, lag erneut über dem Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig profitierte das Institut vom Umfeld rückläufiger Zinsen bei volatilen, aber insgesamt positiven Finanzmärkten. Vor diesem Hintergrund erreichte das Kundengeschäft der Sparkasse neue historische Höchststände. Die Sparkasse konnte nicht nur erneut ihre Reserven stärken, sondern wies auch ein um rd. 3% über Vorjahr liegenden Jahresüberschuss und Bilanzgewinn i.H.v. 16 Mio. € aus. Davon erhält die Wissenschaftsstadt Darmstadt als einer der beiden Träger des Instituts gem. Hessisches Sparkassengesetz (HSpG) eine Ausschüttung von rund 2,4 Mio. €.

Besonders hervorzuheben ist die Ergebnisstabilität des Instituts, das dank regionaler Ausrichtung und seiner im Vergleich zu den großen Universal- und Spezialbanken risikoärmeren Geschäftsstruktur seit vielen Jahren beständige Überschüsse erwirtschaftet und damit entsprechende stabile Ausschüttungen an ihre Träger ermöglicht (Durchschnittliche Ausschüttung der letzten 10 Jahre an die Wissenschaftsstadt Darmstadt: rd. 2,12 Mio. € pro Jahr). Auch für das laufende Geschäftsjahr 2013 und das kommende Geschäftsjahr 2014 hat die Sparkasse erneut einen gegenüber dem Vorjahr unveränderten Bilanzgewinn mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Die Bilanzierung der Sparkasse erfolgte, wie auch schon in den Jahren zuvor, nach deutscher Rechnungslegung nach Handelsgesetzbuch (HGB). Der Jahresabschluss zum 31.12.2012 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen und Giroverbandes Hessen-Thüringen im Mai 2013 geprüft. Diese Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Im Einzelnen:

1. Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 um rd. 5% auf rd. 4.040,6 Mio. € bei einem berichteten Geschäftsvolumen (Bilanzsummen inkl. Eventualverbindlichkeiten) von rd. 4.123,6 Mio. € (+ 5,2% gegenüber Vorjahr).

Wie auch schon im Jahr zuvor wurde auch 2012 das substanzielle Wachstum im Kundengeschäft dazu genutzt Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten abzubauen. Im Kreditgeschäft und Einlagengeschäft mit Kunden wurden neue historische Höchststände erreicht.

a) Aktivseite

Das berichtete Kreditvolumen (inkl. Treuhandkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen) erreichte Ende 2012 rd. 2.665 Mio. € (+ rd. 7% gegenüber Vorjahr.). Davon entfallen über 90 % an „Forderungen an Kunden“, Ende 2012 rd. 2.414 Mio. €, die gegenüber dem Vorjahr um rund 9% gestiegen sind. Das Kreditgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden zählt somit unverändert mit einem Anteil von über 60% an der Bilanzsumme zum Kerngeschäft der Sparkasse. Mehr als die Hälfte diese Kundenkredite sind durch Grundpfandrechte besicherte Hypothekendarlehen, weitere 8% entfallen auf Kredite an Kommunen.

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, welche die Wertpapieranlagen der Sparkasse enthält, erhöhte sich erstmals wieder leicht auf 948,4 Mio. €. Hier fand eine Umschichtung zu Lasten von kurzfristigen Anlagen bei Kreditinstituten statt. Der Anteil an der Bilanzsumme betrug unverändert rd. 23%.

Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere spielten bei der Sparkasse mit rd. 77 Mio. € (Vj.: 87 Mio. €) und einem Anteil von rd. 2% an der Bilanzsumme eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Wie auch alle anderen eigenen Wertpapieranlagen der Bank werden diese Papiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, im Gegensatz zu den nach internationaler Rechnungslegung bilanzierenden Banken, welche zu Marktwerten berichten müssen.

Auch Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen haben mit einem Anteil von nur rd. 1% der Bilanzsumme (31.12.2012: rd. 44 Mio. €) keinen großen Stellenwert. Der erneute leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr liegt vor allem in einer Abschreibung begründet.

b) Passivseite (Refinanzierung)

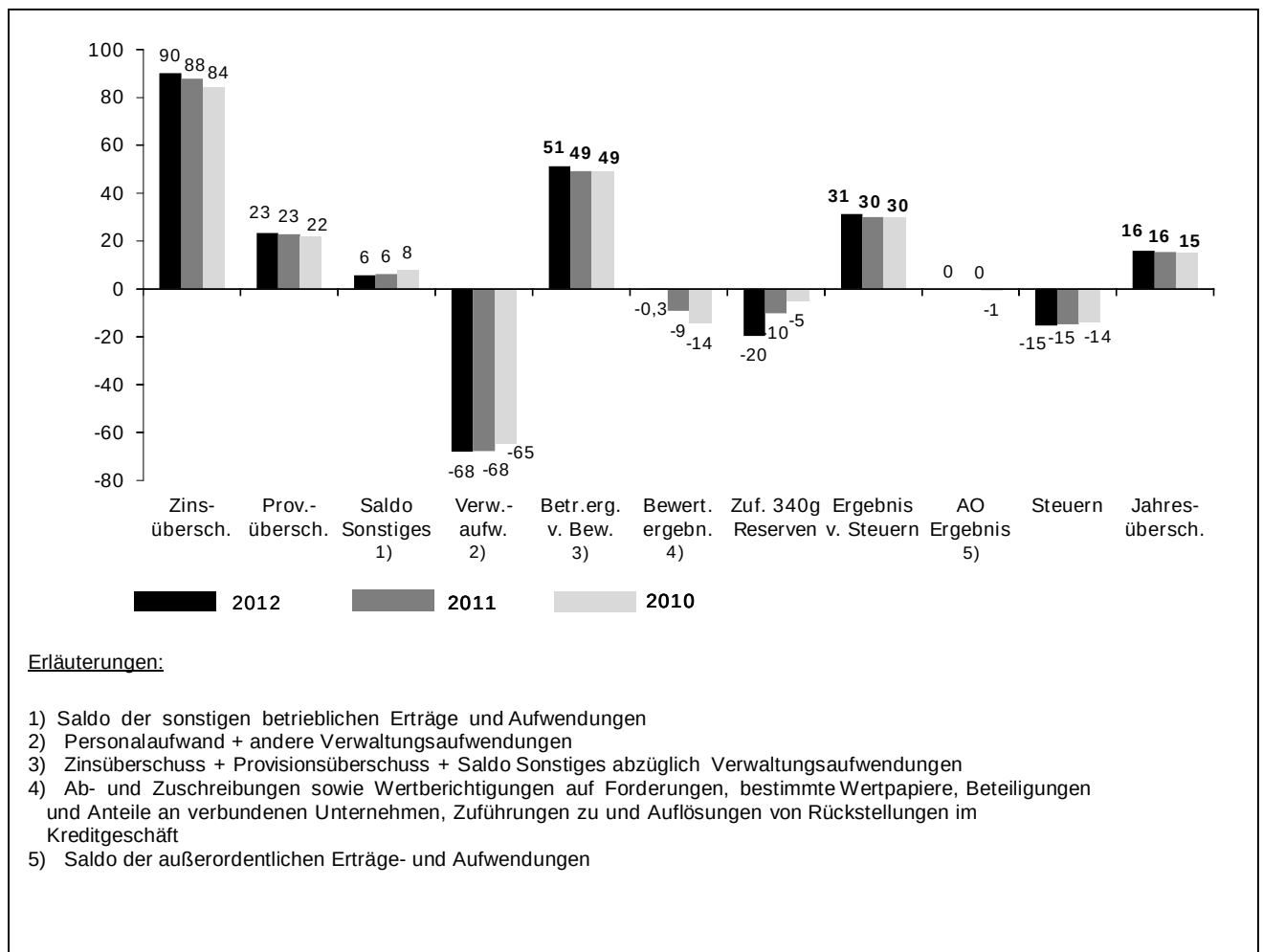
Dem gegenüber steht die Refinanzierung des Aktivgeschäfts, abgebildet auf der Passivseite der Bilanz. Die Sparkasse Darmstadt profitierte auch 2012 unverändert von ihrer passivlastigen Refinanzierungsstruktur: Wie auch in den Jahren zuvor überstiegen die Kundeneinlagen das auf der Aktivseite bilanzierte Kreditgeschäft mit Kunden deutlich. Ende 2012 erreichten die Kundeneinlagen inkl. verbriefter Verbindlichkeiten 3.283 Mio. € (rd. + 6% gegenüber Vorjahr.). Das sind rd. 81% der Bilanzsumme. Der Schwerpunkt der Geldanlagen lag nach wie vor im Bereich der kurzfristigen Sichteinlagen.

Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkasse Darmstadt besteht aus den Sicherheitsrücklagen zum Jahresende zuzüglich des jeweiligen Bilanzgewinns des Jahres. Die Sicherheitsrücklagen erhöhen sich nach Feststellung des Jahresabschlusses jeweils um den Bilanzgewinn abzüglich der Ausschüttung des Anteils am Bilanzgewinn, welcher den Trägern zusteht. Ende 2012 lag die Sicherheitsrücklage bei rd. 308 Mio. € (Vorjahr: 296 Mio. €). Nach Feststellung des Jahresabschlusses sollte sie sich durch die genannte Zuführung um 12 Mio. € auf rd. 324 Mio. € erhöhen. Ein weiterer ergänzender Eigenmittelbestandteil ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken (sog. „340g-Reserven“), welcher sich um rd. 19,5 Mio. € auf 34,6 Mio. € erhöhte (vgl. dazu auch unter Punkt 3c)

2. Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 sehr gut (vgl. im Folgenden Abb. 1). Das Ergebnis konnte bei gleichzeitiger Dotierung der offenen Reserven des „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ erneut gesteigert werden. Der Jahresüberschuss stieg, wie auch im Vorjahr, um rd. 3% auf nunmehr 16 Mio. € an. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (Gewinn vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) lag unverändert bei komfortablen 10,2%.

Abb. 1: Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse 2010-2012 (in Mio. €)



Daten: Sparkasse Darmstadt Geschäftsberichte 2011, 2012

Zwar fiel der Anstieg der operativen Erträge mit rd. 2% geringer als im Vorjahr aus (2011: + rd. 10%). Dennoch stieg das Betriebsergebnis vor Bewertung um rd. 4% und damit stärker als im Vorjahr auf rd. 51 Mio. € (2011: 49,3 Mio €) an, da die Verwaltungsaufwendungen aufgrund des Wegfalls von im Vorjahr getätigten einmaligen Jubiläumsaufwendungen nur eine sehr geringfügige Steigerung aufwiesen.

Die von der Bank berichtete Kostenquote (= operative Verwaltungsaufwendungen in % der operativen Erträge) stieg erneut leicht von 53,1% auf 53,9% an, lag aber immer noch sichtbar unter dem Durchschnitt der hessischen Sparkassen von über 60%.

Wesentlicher Ertragsfaktor blieb mit einem Anteil von rund dreiviertel der Erträge der Zinsüberschuss. Er spiegelt maßgeblich den Erfolg aus dem Kreditgeschäft wieder. Trotz entsprechend rückläufiger Zinserträge aufgrund des allgemeinen Zinsumfeldes konnte der Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2012 um rd. 3% auf rd. 90 Mio. € gesteigert werden, da auch der Zinsaufwand deutlich zurückgeführt wurde.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich moderat um rd. 2% auf rd. 23,3 Mio. €. Er ist die zweitwichtigste Ertragsquelle der Bank und enthält vor allem die Provisionen aus dem Kreditgeschäft, dem Vermittlungsgeschäft (Bausparen, Immobilien, Versicherungen) - hier

wurden die Vorjahreswerte zum Teil deutlich übertroffen - sowie dem Wertpapiergeschäft für Kunden.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich nur sehr geringfügig gegenüber dem Vorjahr um rd. 0,5% auf 68 Mio. €. Wesentlicher Kostenblock waren wie auch in den Jahren zuvor die Personalaufwendungen, die aufgrund gestiegener Löhne und Gehälter sowie Zuführungen zu Pensionsrückstellungen um rd. 5% auf rd. 43 Mio. € angestiegen sind. Der Sachaufwand erhöhte sich um rd. 8% auf 18,5 Mio. €. Allerdings lagen die Abschreibungen leicht unter dem Vorjahr und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen halbierten sich durch den Wegfall der oben beschriebenen Einmalaufwendungen gegenüber ihrem Vorjahreswert auf rd. 3 Mio. €.

Der Saldo aus Zu-, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Zuführungen bzw. Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertungsergebnis) lag erneut mit -0,3 Mio. € signifikant unter den Vorjahreswerten von rd. -9,2 Mio. € im Jahr 2011 und rd. -14,4 Mio. € im Jahr 2010. Zu der Verbesserung des Bewertungsergebnisses hat vor allem der geringere Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft beigetragen.

3. Risikolage

a) Relevanz der Risikoarten

Die Risiken der Sparkasse kommen unverändert hauptsächlich aus dem Kreditgeschäft mit Kunden. Dementsprechend sind Kreditausfälle (sog. Adressrisiken) die wesentliche Risikoquelle des Kreditinstituts. Weitere Risiken der Sparkasse, wenn auch in geringerem Maße, sind Marktpreisrisiken und operationelle Risiken.

b) Risikomanagement

Die Sparkasse Darmstadt begrenzt diese Risiken auf ein Maß, welches die Vermögens- und Ertragslage des Kreditinstituts nicht gefährdet. Dies erfolgt durch eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung: Auf Basis des Risikodeckungskapitals ist unter Berücksichtigung der Risikobereitschaft ein Gesamtlimitsystem installiert, welches den Risikofall abbildet. Dies wird monatlich überprüft. Das Risikodeckungskapital wird dabei nicht vollständig auf die einzelnen Limite verteilt (sog. „Puffer“). Zusätzlich werden quartalsweise Stresstests durchgeführt, die außergewöhnliche, aber plausible mögliche Risikoszenarien und ihre Auswirkungen auf die Sparkasse betrachten. Schließlich werden mindestens einmal jährlich zusätzliche „Inverse Stresstests“ simuliert, die Aufschluss darüber geben, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Sparkasse gefährden könnten.

Das auf Basis der Risikodeckungsmasse festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2011 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden Stresstests konnten die Risiken getragen werden.

Die Sparkasse Darmstadt verfügt über eine Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und –steuerung bis hin zur Vorstandebene. Diese ist auch im Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements, dokumentiert im sog. Risikohandbuch, ist in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt. Dies gewährleistet die vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken der Sparkasse Darmstadt.

Das Risiko-Controlling ist Bestandteil des Risikomanagementprozesses. Es entwickelt und implementiert Planungs-, Kontroll- und Informationssysteme mit deren Hilfe ein zeitgerechtes Berichtssystem erstellt wird. Die so ermittelten Risiken werden im Rahmen der Risikosteuerung aktiv beeinflusst: Eintrittswahrscheinlichkeiten werden verringert und Risikoauswirkungen begrenzt. Hierzu zählt auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung auf Basis der Anforderungen der sog. MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement).

c) Eigenmittel und Reserven

Die Sparkasse Darmstadt verfügt über umfangreiche Eigenmittel. Neben dem unter der Position Eigenkapital bilanzierten Sicherheitsrücklage (nach Feststellung des Jahresabschlusses 2012: rd. 324 Mio. €) zählt hierzu auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher sich Ende 2012 sichtbar auf 34,6 Mio. € (Vj. 15,1 Mio. €) erhöhte. Des Weiteren verfügt die Sparkasse über umfangreiche stille (d.h. nicht bilanziell sichtbare), bereits bei Bildung versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB sowie stille Bewertungsreserven in ihren Wertpapierbeständen.

Die Solvabilitätsgesamtkennziffer (gem. Solvabilitätsverordnung) betrug zum 31.12.2012 22,95%. Sie lag damit leicht über Vorjahr und überschritt den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8% erneut deutlich.

d) Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Darmstadt war im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Der gemäß § 11 Gesetz über das Kreditwesen (KWG) aufgestellt Liquiditätsgrundsatz wurde ebenso wie die Mindestreservevorschriften im Berichtszeitraum stets eingehalten.

4. Ausblick

Im Geschäftsjahr 2013 rechnet die Sparkasse Darmstadt mit einem weiteren Wachstum des Kundengeschäfts sowohl bei Krediten, vor allem im Bereich private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen, als auch bei den Einlagen – hier vor allem im Segment der Sichteinlagen (Einlagen ohne Laufzeit und Kündigungsfrist). Dies sollte zu einem moderaten Bilanzsummenwachstum führen. Unter der Annahme, dass die Niedrigzinsphase zwar anhält, die Marktzinsen jedoch nicht weiter zurückgehen, sondern über alle Laufzeitenbänder leicht steigen werden, rechnet die Sparkasse mit einem rückläufigen Zinsüberschuss für die Jahre 2013 und 2014. Bei gleichzeitig investitions- sowie tarifbedingt steigenden Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2013 geht das Kreditinstitut davon aus, dass das Betriebsergebnis vor Bewertung in den Jahren 2013 und 2014 unter den jeweiligen Vorjahreswerten liegen wird. Dennoch sollte die Kostenquote weiterhin die strategische Zielmarke von 60% nicht überschreiten. Gleichzeitig wird ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn von rd. 16 Mio. € mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Darmstadt, den 21.08.2013

Jochen Partsch
Oberbürgermeister

Anlage